

Die unermüdlchen Sieger blieben auf dem Schlachtfelde. Hunger, Mattigkeit und Frost überwältigten viele. Ringsum stöhnten Verwundete. Bei jedem Schritte stieß man auf Tote. Die Sterne stiegen empor und flimmerten herab auf das Leichenfeld. Auf einmal stimmte ein alter Soldat das Lied an: „Nun danket alle Gott.“ Von gleichen Gefühlen hingerissen, fiel die Feldmusik ein, und bald sangen 20 000 Männer in der schauerlichen Stille der Nacht voll Rührung:

„Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und aller Enden.“

12. Heldennut der Soldaten im Heere Friedrichs.

a. Während der Schlacht bei Lobositz 1756 sah Friedrich der Große, wie einem Soldaten seiner Gardedukorps das Blut aus einer Kopfwunde über das Gesicht herunterrieselte. Der König rief ihn zu sich. „Da hat Er mein Taschentuch. Verbinde Er sich damit den Kopf!“ Der Mann tat es und dankte mit einfachen, herzlichen Worten.

„So, nun reite Er zum Feldlazarett und laß Er sich dort ordentlich verbinden.“

„D nein, Majestät! Zum Einhauen braucht man nur einen gefunden Arm. Den hab' ich noch.“

Sprach's, riß sein Pferd herum und sprengte von neuem gegen den Feind.

b. In der Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, gerieten einige preußische Bataillone durch das mörderische Feuer der Oesterreicher in große Unordnung. Die Verluste wuchsen riesig; da wandten sich im Anfange nur wenige, dann mehrere, schließlich die meisten Leute zur Flucht. Das sah der Feldmarschall Schwerin. Er sprengte zu seinem Grenadierregimente.

„Mir die Fahne!“

Zu Pferde bleibend, erhob der alte General hoch das Ehrenzeichen und rief: „Mir nach, Grenadiere! Folgt eurem Feldmarschall!“ Kaum hatte er geendet, da durchschlugen vier Kugeln die Brust und das Herz des Tapferen. Er preßte noch die Fahne an sich, dann stürzte er entseelt vom Pferde, und die mit seinem Blute benetzte Fahne fiel auf ihn.

c. Als Friedrich im Jahre 1757 in Böhmen auf dem Marsche war, ritt er mit einem Husarenunteroffizier und sechs Mann voraus, um die Gegend zu durchforschen. Eine feindliche Husarenabteilung von fünfzehn Mann kam ihnen entgegen. „Was willst du nun machen?“ fragte Friedrich den Unteroffizier. „Wenn Eure Majestät erlauben, daß ich denken darf, Sie wären nicht zugegen, so jage ich die fünfzehn Husaren alle in die Flucht.“ — „Nun, so denke es einmal!“ sagte der